

Solothurn und der "Sancy"

Autor(en): **Kaufmann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1986)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

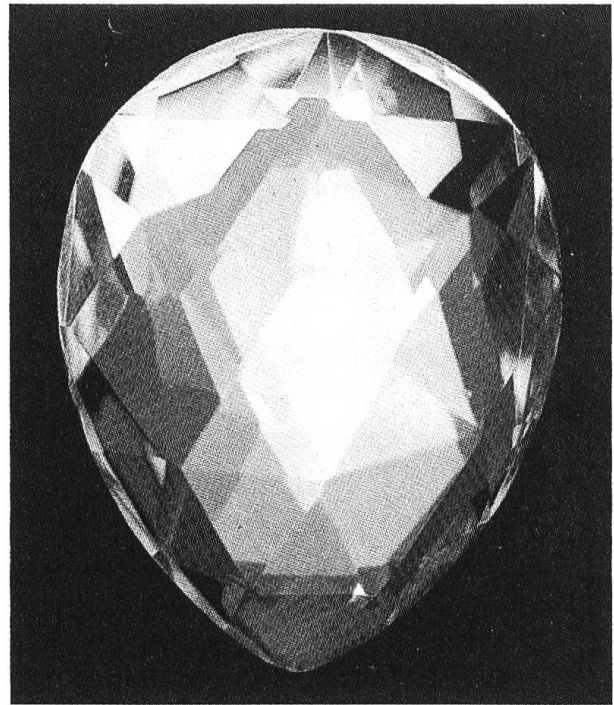
Solothurn und der «Sancy»

Von Hans Kaufmann

Jeder der grossen Diamanten hat seine Geschichte. Je wertvoller und strahlender der Stein, desto undurchsichtiger ist meist diese Geschichte.

Eines der berühmtesten Stücke reinsten Kohlenstoffes ist der in «Briolett»-Form geschliffene «Sancy», ein Diamant reinsten Wassers, 11 Gramm oder 55 Karat schwer. Ob es sich wirklich um den von Karl dem Kühnen 1477 bei Nancy zusammen mit dem Leben verlorenen Stein handelt, wie gewisse Quellen angeben, kann nicht mehr festgestellt werden. Er taucht um 1570 in Konstantinopel auf. *Nicolas de Harlay, Sieur de Sancy* (1546–1629), soll ihn vom portugiesischen Königshaus gekauft haben. 1605 ist er im Juwelenverzeichnis des «Tower» in London verzeichnet, 1688 war er im Besitz des englischen Königs Jakob II. und ging dann in das Eigentum Ludwigs XIV. von Frankreich über. 1722 wurde er in die für Ludwig XV. geschaffene Krone eingesetzt, und er blieb auch während der Regentschaft Ludwigs XVI. am Hof von Versailles. Marie-Antoinette soll ihn hie und da getragen haben. 1792 wurde er in Paris gestohlen und tauchte erst 1828 wieder auf, als ihn der russische Fürst Anatol Demidoff wahrscheinlich für den Zaren kaufte, in dessen Kronschatz er 1835 nachgewiesen ist. Dann wanderte der Stein wieder in seine mutmassliche Heimat: Golkonda ist das Ursprungsgebiet aller alten grossen Diamanten. Der Maharadscha von Patiala, dem er 1875 zugeschrieben wird, ist die vorletzte Adresse; seit 1906 freut sich die Gelddynastie Astor in den USA an seinem Glanz.

Einmal fiel der Schein dieses Edelstein-kometen kurz auf *Solothurn*. Der Seigneur,



Der 55karätige Sancy. Wir verdanken die Abbildung Herrn Rudolf A. Maegli, Juwelier, Olten/Solothurn.

der dem Stein den Namen gab, kam im Jahre 1579 als Nachfolger von Jean Bellièvre de Hautefort als Ambassador nach Solothurn, um beim Abschluss des Schirmvertrages zugunsten Genfs mitzuwirken. Sancy, der Hugenotte, der trotz dreimaligem Wechsel des Bekenntnisses dem König unentbehrlich, aber auch deswegen suspekt blieb, musste Heinrich III. als Pfand den Stein überlassen, als er nach Solothurn ging. Der Diener, der ihn dem König überbringen sollte, wurde unterwegs ermordet, nachdem er den Stein wohl instruktionsgemäss verschluckt hatte. Sancy liess den Leichnam öffnen und fand den Diamanten im Magen des unglücklichen Dieners.